

„Es ist ein ganz besonderer Beruf“

Moment mal, bitte! Deimante Daulyte-Cornette will mit dem SK Hall erneut die deutsche Meisterschaft gewinnen. Die 34-Jährige berichtet auch davon, warum sie Schachprofi geworden ist. *Von Hartmut Ruffer*

Sie ist eine Konstante im Bundesliga-Team der Frauen des SK Schwäbisch Hall: Deimante Daulyte-Cornette. Die 34-Jährige gebürtige Litauerin, die mittlerweile Französin ist, hat zu allen Erfolgen des SK Hall beigetragen. Auch an diesem Wochenende wird sie den SK bei den Heimspielen gegen Doppelbauer Turm Kiel und Tura Harksheide vertreten. Die Fahrt nach Hall tritt sie gerne an, denn das interne Teamklima sei ein besonderes, sagt sie. Das Reisen ist für einen Schachprofi etwas, was zu ihrem Beruf dazugehört und was sie gerne macht. Dennoch freut sie sich auch auf die Zeit, die sie zu Hause gemeinsam mit ihrem Mann, dem französischen Großmeister Matthieu Cornette, und der knapp vierjährigen gemeinsamen Tochter verbringen kann.



Interview

Sie spielen schon seit 2014 für den SK Schwäbisch Hall. Das ist gerade für den Spitzensport eine sehr lange Zeit. Was sind die Gründe dafür, dass Sie immer noch für Hall am Brett sitzen?

Deimante Daulyte-Cornette: Es ist kaum zu glauben, dass ich schon fast zehn Jahre für den SK Hall spiele. Ich kam zum Team, weil mich meine Freundin Karina Ambartsumova, die zu diesem Zeitpunkt bereits für Hall aktiv war, fragte. Sie versprach mir eine nette Atmosphäre und viel Spaß. Ich muss zugeben, dass sie nicht gelogen hat (*lacht*). Was mir an unserem Team am besten gefällt, ist der tolle Teamgeist und die netten Leute um uns herum. Jedes Mal, wenn ich zu einem Bundesliga-Wochenende fahre, weiß ich, dass wir viel lachen und schöne Momente haben werden. Deshalb wollte ich den SK nie verlassen, obwohl ich im Laufe der Jahre immer wieder Angebote anderer Vereine bekam.

In der Saison 2016/17 gewannen Sie alle neun Partien, die Sie gespielt haben, Hall wurde zum ersten Mal Deutscher Meister. War das für Sie die „perfekte Saison“?

Ja, natürlich. Alle meine Spiele zu gewinnen war großartig, aber ich habe mich besonders für das Team und die Menschen gefreut, die im Hintergrund für diese Mannschaft arbeiten.

An diesem Wochenende spielt der SK Hall gegen Kiel und Harksheide, beide sind nicht die besten Teams der Bundesliga. Wie intensiv ist die Vorbereitung, wenn man weiß, dass der Gegner nicht so stark ist wie man selbst?

Generell ist es schwierig, sich auf unsere Bundesliga-Spiele vorzubereiten, da wir die Gegnerinnen erst 15 Minuten vor dem Spiel erfahren. Normalerweise überprüfe ich zu Hause ein paar meiner möglichen Gegnerinnen, um zumindest eine Vorstellung von den ersten Zügen zu bekommen. Und der Rest der Vorbereitung ist eher allgemeiner Natur, etwa das Ausarbeiten einiger Taktiken, um in einer guten Form zu sein.



Deimante Daulyte-Cornette freut sich auf die anstehende Partie.

Foto: Thomas Marschner

Der SK Hall möchte den Titel verteidigen. Sie selbst haben schon einige Titel gewonnen, beispielsweise in Frankreich oder Belgien. Wie wichtig ist der deutsche Titel?

Es ist immer schön, Teamwettbewerbe zu gewinnen, denn dann ist es sehr emotional und es macht Spaß, diese Emotionen mit seinen Teamkolleginnen und Kapitäninnen teilen zu können. Die deutsche Bundesliga ist eine der besten Ligen der Welt und lockt die stärksten Spielerinnen an. Daher ist es nie einfach, den Titel zu gewinnen, aber wenn man es geschafft hat, ist man sehr glücklich.

In einem früheren Interview haben Sie erzählt, dass Ihr Vater Ihnen die Grundregeln gezeigt hat, Ihre Eltern Sie aber nie zum Schachspielen gezwungen haben. Was war Ihre Moti-

vation, sich immer mehr darauf einzulassen?

Mir gefiel das Spiel und es machte mir Spaß, aber ich war mir nie sicher, ob ich Profi werden wollte, weil ich auch studierte und ernsthaft darüber nachdachte, einen „normalen“ Job anzunehmen. Der Hauptgrund dafür, dass ich professioneller Schachspieler geworden bin, ist, dass ich 2013 nach Frankreich gezogen bin, um bei meinem damaligen Freund und späteren Ehemann, dem französischen Großmeister Matthieu Cornette, zu sein. Als ich damals nach Frankreich kam, sprach ich kein Wort Französisch. Daher war es für mich unmöglich, nach einem Job zu suchen. Ich beschloss, mich auf Schach zu konzentrieren, einfach zu Hause zu arbeiten und zu den Turnieren zu reisen.

Matthieu wurde mein Trainer und hat mir enorm geholfen, mich zu verbessern und dorthin zu gelangen, wo ich heute bin.

Sie sind erst die dritte Litauerin, die den Titel weiblicher Großmeister (WGM) verliehen bekam. Später folgte noch der Titel Internationaler Meister. Wie wichtig war der erste große Titel für Ihre Entwicklung?

Ich erinnere mich, dass ich wirklich glücklich war, vor allem, weil dieser Titel mehr Möglichkeiten bot, zu Turnieren im Ausland eingeladen zu werden. Natürlich war mir klar, dass dies ein ziemlich einzigartiger Fall im litauischen Schach war, aber ich hatte nicht vor, mit diesem Titel aufzuhören und wollte mehr erreichen, was mir einige Jahre später auch gelang, indem ich ein Internationa-

ler Meister wurde. Dieser Titel gilt als stärker als der WGM.

Wenn man als Amateur Weltklasse-Spieler wie Sie beobachtet, kann man kaum einschätzen, was auf dem Schachbrett passiert. Wie schwer fällt es Ihnen, konzentriert zu bleiben, wenn Leute um Ihren Tisch herumstehen?

Wenn ich spiele, nehme ich nicht viel wahr, was um mich herum passiert, da mein Fokus ausschließlich auf dem Schachbrett liegt. Wenn ich eine lange Partie spiele, kann es passieren, dass mir erst nach Spielende bewusst wird, dass ich die Letzte im Saal bin. Ich lasse mich nicht von Leuten ablenken, die sich die Spiele ansehen. Nervig ist nur, wenn jemand anfängt zu reden oder Lärm zu machen.

Wie groß ist der Schachsport in Litauen?

Leider ist Schach nicht so beliebt, insbesondere auf professioneller Ebene. Es gibt viele Kinder, die Schach spielen, aber nur sehr wenige wollen es ernsthaft lernen. Andererseits ist Litauen ein kleines Land und wir haben keine langjährige Schachtradition.

Da Sie seit mehreren Jahren in Frankreich leben: Wie würden Sie den Stellenwert des Schachs in diesen beiden Ländern vergleichen?

In Frankreich ist Schach viel größer als in Litauen, aber natürlich ist Frankreich ein riesiges Land. Zudem gibt es in Frankreich ein gut entwickeltes Vereinsleben und eine viel bessere Unterstützung für Profis. Es ist einfacher, dort seinen Lebensunterhalt als Schachprofi zu verdienen als in Litauen.

Ihr Ehemann Matthieu Cornette hat früher auch für den SK Hall gespielt und ist dem Verein nach wie vor verbunden. Ist Schach ein großes Thema, wenn Sie beide zu Hause sind, oder sind Sie froh, auch mal Zeit ohne Schach zu haben?

Zu Hause diskutieren wir jeden Tag über Schach, spielen aber nicht gegeneinander. Es ist schön, jemanden zu haben, mit dem man seine Leidenschaft teilen kann, denn es ist ein ganz besonderer Beruf und längst nicht jeder kann den Lebensstil eines Schachprofis verstehen, weil er sich so sehr vom normalen Leben unterscheidet.

Steckbrief Deimante Daulyte

Geburtstag: 22. Februar 1989

Geburtsort: Šiauliai/Litauen

Wohnort: Bordeaux/Frankreich

Beruf: Schachprofi

Hobbies: Sport, Lesen, nach dem Reisen wieder nach Hause kommen

Bisherige Stationen: in Deutschland SF Friedberg (2011 bis 2014), seit 2014/15 SK Schwäbisch Hall

Größte sportliche Erfolge: mehrfache litauische Meisterin, französische und belgische Mannschaftsmeisterin, Deutsche Meisterin mit dem SK Hall, im August 2014 wird sie zum Internationalen Meister (IM) ernannt

Sport verständlich

Julia Brenner
erklärt den Begriff
Berührt-geführt-Regel



Ziehen oder schlagen

Anfassen verboten – an diesen Grundsatz müssen sich auch Schachprofis immer wieder erinnern, wenn sie inmitten eines engen Matches stecken. Denn die Berührt-geführt-Regel kennt keine Kompromisse.

Es ist eigentlich ganz einfach: Eine Schachfigur sollte der Schachspielende erst berühren, wenn er sich zu 100 Prozent im Klaren über seinen nächsten Zug ist. Denn das Regelwerk vom Weltverband FIDE besagt klar: Sofern ein Spieler eine Schachfigur vorsätzlich berührt, muss er mit dieser auch ziehen oder im Falle einer gegnerischen Figur diese schlagen. Nur wenn ein Ziehen oder Schlagen nach den Regeln nicht möglich ist, tritt die Berührt-geführt-Regel außer Kraft und stattdessen darf eine andere Figur gezogen werden.

Jetzt könnte ein kluger Kopf als Ausflucht von einem Zurechtrücken der eigenen Figur auf die Mitte des richtigen Feldes sprechen. Doch auch dies ist klar geregelt: Wer nämlich seine Figur berühren möchte, ohne sie ziehen zu wollen, der muss dies im Vorhinein deutlich äußern, und zwar am besten per französischem Ausdruck „j'adoube“, der übersetzt heißt: Ich richte, ich rücke zurecht. Die mittlerweile in Frankreich heimische Deimante Daulyte-Cornette sollte sprachlich also bestens vertraut sein mit diesem weltweit anerkannten Schachausdruck.

Auch Profis machen Fehler

Dennoch kommt es auch unter Schachprofis mal zu einem Berührungsfehler. Wie vor einigen Wochen beim FIDE Grand Swiss, einem großen, vom Weltverband organisierten Schachturnier, bestückt mit über 100 der besten Spieler der Welt. Auch Deutschlands führender Schachspieler Vincent Keymer war mit von der Partie. Auf dem Weg zu einem starken fünften Turnierplatz spielte der 19-Jährige gegen den ukrainischen Großmeister Andrij Wolokitin. Dabei fiel der fast 20 Jahre ältere Ukrainer auf einen Trick vom deutschen Youngster, den vergifteten Bauern, herein. Dass er in die Falle getappt war, realisierte Wolokitin offenbar erst, als er den Bauern bereits berührt hatte. Die beiden Großmeister hatten zwar keine Augenzeugen, aber nachdem Keymer den Schiedsrichter ans Brett gebeten hatte, war sein Kontrahent geständig. Berührt-geführt: Wolokitin musste also besagten Bauern ziehen, woraufhin Keymers Sieg Formsache war. Dass auch den Besten dieses Sports mal ein Missgeschick passiert, ist beruhigend und menschlich zugleich.

Info Julia Brenner (32) hat Sportmanagement und -kommunikation studiert und arbeitet im Marketing. Die gebürtige Hallerin ist zudem als freie Journalistin für diese Zeitung tätig.

Schießen

Sgi Waldenburg schießt zu Hause

Waldenburg. Die Luftpistolen-Bundesligaschützen der Schützengilde Waldenburg haben an diesem Wochenende Heimrecht. Es stehen neben den besten Schützen Deutschlands Deutsche Meister, Europameister, Weltcup-sieger sowie Olympiateilnehmer am Schießstand. Geschossen wird an diesem Samstag ab 15 Uhr und tags darauf ab 9 Uhr in der Mehrzweckhalle. Die Sgi trifft zunächst auf die HSG München, dann auf den SV Kelheim-Gmünd. Der Eintritt ist frei.

SPORTTERMINE WAS IST LOS AM WOCHENENDE?

1 Schach Die Frauen des SK Hall tragen an diesem Wochenende ihren einzigen Heimspieltag dieser Saison aus. Gespielt wird an diesem Wochenende in der Bausparkasse. Am Samstag ist Doppelbauer Kiel ab 14 Uhr der Gegner, tags darauf heißt der Kontrahent ab 9 Uhr Tura Harksheide.

2 Volleyball Zum fünften Mal in Folge haben die Männer des SSV Geißelhardt Heimrecht. Sie empfangen an diesem Samstag den Tabellensechsten TSV Ellwangen. Gespielt wird in der Steinbühlhalle. Beginn der Begegnung ist um 19.30 Uhr.

3 Tischtennis Die Männer des TTC Gnadtental bestreiten an diesem Samstag ihr letztes Heimspiel der Hinrunde. Sie erwarten den TSV Neuenstein. Beginn der Begegnung in der Michelfelder Sporthalle ist um 17 Uhr.

4 Ringen Zum vorletzten Landesliga-Kampf der Saison fährt die RG Hall/Wüstenrot an diesem Samstag zu den Red Devils Heilbronn II. Beginn ist um 19.30 Uhr.

5 Schießen Luftpistolen-Bundesliga in Waldenburger Mehrzweckhalle: Samstag ab 15 Uhr, Sonntag ab 9 Uhr.

Karten für X-Mas-Party im Hangar sind erhältlich

Crailsheim. Nach dem Weihnachtsspiel der HAKRO Merlins Crailsheim gegen Würzburg am Samstag, 23. Dezember, in Ilshofen (20 Uhr) steigt die X-Mas-Party im Hangar Event Airport in Crailsheim. Tickets sind unter <https://hakro-merlins.reservix.de> erhältlich. Dauerkarten sowie Einzelkarten für das Weihnachtsspiel gegen Würzburg sind gültig. Einlass ab 22 Uhr. Stargast Vize („Merry Christmas everyone“) ist einer der angesagtesten DJs Deutschlands. Zudem sollen die DJs Alex Langner und Justin Pollnik sowie die Band Heatwave für Stimmung sorgen.



DJ Vize legt auf großen Festivals auf – wie hier beim Sputnik Spring Break in Pouch. Foto: picture alliance/dpa/Sebastian Willnow